

Literatur-Beilage des Correspondenz-Blatt

Nr. 12

Herausgegeben am 23. Dezember

1911

Inhalt:

| | Seite | | Seite |
|---|-------|--|-------|
| Eine Binnenschifferbibliothek | 89 | Soziale Literatur. Kleine weiße Sklaven | 93 |
| Neue Ausgaben der Reicherversicherungsordnung | 90 | Volkswirtschaftliche Literatur. Sapag-stultus. Volks- | |
| Gewerkschafts-Literatur. Osterreichische Gewerkschafts- | | wirtschaftlich-statistisches Taschenbuch | 94 |
| Literatur | 91 | Jugend-Literatur. Aus meinen vier Pfählen | 95 |
| Politische Literatur. Die Programme der Reichstags- | | Naturwissenschaftliche Literatur. Naturschutzpartei in | |
| parolen | 92 | Deutschland und Osterreich | 95 |
| Sozialpolitische Literatur. Die Handlungsgehilfenfrage. | | Schöne Literatur. Minenschäfte und Fadelbrand | 95 |
| — Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung | 92 | Verzeichnis neuer Bücher und Schriften | 96 |

Eine Binnenschifferbibliothek.

Klerikale Blätter waren vor kurzem eifrig bemüht, eine sozialdemokratische Stimme aus den „Sozialistischen Monatsheften“ zu zitieren, die behauptete, daß die Arbeiterbewegung die Klafflöcher stark vernachlässigt, woraus von den genannten Zeitungen der Schluß gezogen wurde, daß man von der Bildungsarbeit der freien Organisationen nur in Gänsefüßchen sprechen könne. Die „Wiener Arbeiterzeitung“ machte darauf sich und anderen das Vergnügen, einige Äußerungen bekannter klerikaler Größen zu veröffentlichen, die voll des Lobes waren über die Tätigkeit und Erfolge der Bildungsarbeit unserer Organisationen. Besonders die Bibliothekstätigkeit der katholischen Vereine geriet bei der Gegenüberstellung stark ins Hintertreffen. Was unsere Organisationen gerade auf diesem Gebiet geleistet haben, wird treffend illustriert durch die letzte Mission, die die preussische Regierung für — Volksbibliotheken ausgeworfen hat. So leicht macht Preußen sonst nicht in Kultur. —

Eine besondere Leistung auf dem Gebiet der Arbeiterbibliotheken ist die Binnenschifferbibliothek. Wohl selten hat eine Organisation eine so schwere Agitationsarbeit geleistet, als der Hafnarbeiterverband unter den Binnenschiffern. Die Leute waren, so lange sie nicht selbst einen Stamm gut organisierter Kollegen stellen konnten, nur während der winterlichen Ruhepausen auf den Schifferdörfern zu packen. Und jahrelang sind sie hinausgewandert auf die Elbschifferdörfer, die Agitatoren, scheinbar ohne jeden greifbaren Erfolg, oft stundenlang in Regen- und Schneemetter nachts von einem Dorf ins andere wandernd, denn auf den wenigsten wurden die „Sozialdemokraten“ aufgenommen. Nur langsam hob sich die Zahl der organisierten Schiffer. Im Jahre 1899 waren im Stromgebiet der Elbe, trotz jahrelanger Arbeit, erst 28 Binnenschiffer organisiert, 1903 waren es 79 und 1905 waren es 611. Erst der gewaltige wirtschaftliche Aufschwung im Jahre 1906, der der gesamten Gewerkschaftsbewegung einen so mächtigen Antrieb gab, brachte auch unter den Binnenschiffern der Elbe den Umschwung. Große Kapitalkonzentrationen setzten an die Stelle der patriarchalischen Verhältnisse die kalte, egoistische Berechnung des Profits. Die Stimmung unter den Binnenschiffern drängte zur Tat, die Mitgliederzahl stieg um etwa 150 Proz., auf 1530. Der siegreiche Streik von 1906, bei dem die starke Unternehmerorganisation gesprengt wurde, steigerte das Selbstvertrauen der Binnenschiffer, im Jahre 1910 waren im Flußgebiet der Elbe, Oder und der märkischen Wasserstraßen 5465 Binnenschiffer organisiert.

Außergewöhnliche Verhältnisse bedingen außergewöhnliche Maßnahmen. Die eigenartigen Berufsverhältnisse der Binnenschiffer zwingen zu beson-

deren Einrichtungen. Die Binnenschiffer haben keine Nacht- und Sonntagsruhe, im Winter befinden sie sich auf den welt- und kulturentlegenen Schifferdörfern, wohin Belehrung fast nie, die Sinnen und Denken vergiftende Schund- und Traktätchenliteratur desto leichter den Weg fand. Diese traurigen Verhältnisse waren es, die das Wirken des Verbandes unter den Binnenschiffern jahrelang zur Unfruchtbarkeit verdammt, — was unter schweren Opfern mühselig aufgebaut war, stießen Geiseln, Kriegervereine und Schiffervereine (die Eigentümer und Bootsleute gemeinsam umfaßten) wieder um. Die Bildungsbestrebungen der übrigen Arbeiter konnten die Binnenschiffer nicht benutzen; ihr Wissen über die laufenden Ereignisse auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiet beschränkte sich darauf, was sie aus den oft recht bescheidenen, meistens aber um so mehr arbeiterfeindlichen Blättern an den Umschlagplätzen erfahren konnten. Selbst ihr Gewerkschaftsorgan bekamen sie nicht selten nur in Zwischenräumen von sechs und mehr Wochen zu Gesicht. Alles drängte gebieterisch zu einem außergewöhnlichen Schritt: Eine Schifferkonferenz, die in den ersten Tagen des Jahres 1909 in Magdeburg tagte, beschloß die Einrichtung einer Bibliothek. Das Werk wurde so rüstig gefördert, daß bereits am 1. Juli 1909 mit der Ausgabe der Bücher begonnen werden konnte. Es wurden sechs Ausgabestellen eingerichtet, und zwar in Aussig (Böhmen), Tetschen (Böhmen), in Hamburg, Magdeburg, Dresden und Berlin. Der Bücherbestand war 2383. Im ersten Jahr des Bestehens wurden 6059 Bände ausgegeben, und zwar in Hamburg 2526, in Magdeburg 1131, in Tetschen 826, in Aussig 906, in Dresden 549 und in Berlin 121 Bände. Die 1124 Leser verteilen sich nach ihrer Ortszugehörigkeit auf 238 Orte. Das Verbreitungsgebiet geht von Nebra a. d. Unstrut bis nach Danzig, von Lübeck bis nach Aussig. Es dürfte wohl kaum eine zweite Bibliothek geben, die einen so ausgedehnten Wirkungskreis hat. Der ungeahnte Erfolg und die Verschmelzung der Mitgliedschaften der Elbe- und Oderschiffer zwang die Leitung, nach kaum einjährigem Bestehen der Bibliothek die Zahl der Bücher und der Ausgabestellen zu vermehren. Die Zahl der vorhandenen Bände beträgt heute 3643, neue Ausgabestellen wurden errichtet in Cosel-Oberhafen, Breslau, Fürstenberg, Stettin, Lübeck und Nienburg. Die Bibliothek steht jedem Mitglied, das 26 Wochenbeiträge geleistet hat und im Besitz des Katalogs (25 Pf.) und der unentgeltlichen Lesekarte ist, zur Benutzung zur Verfügung. Die Vorschrift, daß jeder Leser im Besitz eines Katalogs sein muß, soll ihn zwingen, nicht auf blinden Dunit zu wählen und soll für die Stationsverwalter — in acht Fällen sind es Gastwirte — eine Erleichterung bedeuten, da jeder Leser imstande ist, die Nummer des Buches anzugeben, das er wünscht. Die Lesekarte verhindert,

- Schweden. Holzarbeiter. Rechenschaftsbericht für 1910. Stockholm.
- Lirboarappen. Rechenschaftsbericht für 1910. Protokoll des dritten Verbandstages 1910. Stockholm.
- Schneider. Protokoll des achten Verbandstages 1910. Stockholm.
- Steinarbeiter. Rechenschaftsbericht für 1910. Kjöfist.
- Textilarbeiter. Rechenschaftsbericht für 1910. Korrföping.

Partei-Literatur.

a) Deutschland.

- Arbeiter-Liederbuch für Massengefang. 301. bis 330. Tausend. 32 S. 5 Pf. Bei Massenbezug billiger. Verlag von M. Gerisch, Dortmund.
- Arbeiter-Votzialtender 1912. 224 S. Buchhandlung Vorwärts, Berlin.
- Handbuch für sozialdemokratische Wähler 1911. Herausgegeben vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei. 781 S. Buchhandlung Vorwärts, Berlin.
- Wahlpläne der bürgerlichen Parteien. Eine Sammlung und Widerlegung der von den bürgerlichen Parteien zur Verleumdung der Sozialdemokratie und der sozialdemokratischen Vertreter verbreiteten Lügen. 2. Auflage. 316 S. Buchhandlung Vorwärts, Berlin.
- Zur Reichstagswahl! Oberleitender Volkstafender 1912. 16 S. Otto Hörsing, Penthen.

b) Ausland.

- Ernst Klefbeck, Pastor: Aer det sant? Eine Diskussionsbroschüre zur Frage Christentum und Sozialismus. Preis 5 Lere. Sozialdemokratischer Parteiverlag, Stockholm.

Arbeiter-Turnliteratur.

- Handbuch des Arbeiter-Turnerbundes. 424 S. Geb. 2,50 Mk. Arbeiter-Turnerverlag, Leipzig.

Genossenschafts-Literatur.

- Berlin und Umgegend. Geschäftsbericht der Konsumgenossenschaften 1910/11. 32 S.

Literatur über Arbeiterversicherung.

a) Reichsversicherungsordnung.

- G. Hoch. Reichsversicherungsordnung nebst Einführungsgesetz. 2. Auflage. 751 S. Verlag von Carl Siebel. Berlin RD. 43.
- Hoffmann. Krankenversicherung (R.-V.-D.) Geb. 4 Mk. — Gewerbeunfallversicherung (R.-V.-D.) Geb. 4 Mk. — Invalidenversicherung (R.-V.-D.) 4 Mk. Carl Heymanns Verlag, Berlin.

b) Krankenversicherung.

- Müller. Die freie Arztwahl in Magdeburg im Lichte der Praxis. Eine lasstentechnische Untersuchung zur Methode der Krankenkassenstatistik. 71 S. 1 Mk. Selbstverlag, Fürstenufer 18, Magdeburg.

Literatur anderer Organisationen.

- Bund technisch-industrieller Beamten. Jahrbuch für die soziale Bewegung der Industriebeamten. 5. Jg. 3. H. Industrieverlag G. m. b. H. Berlin.
- Internationale Vereinigung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Einrichtungen gegen Arbeitslosigkeit in Belgien. 28 S. (In franz. Sprache.) Statuten der Vereinigung und der nationalen Sektionen. (In franz., deutscher und engl. Sprache.) 114 S.
- Volkverein für das katholische Deutschland. Grundriß der Wohnungsfrage und Wohnungspolitik. Von Dr. E. Jäger. 156 S. 1 Mk.
- Staatsbürgervorträge. 1. H. Staats- und Parteiwesen. 147 S. 1 Mk. Volksvereinsverlag M., Gladbach.

Amtliche Literatur.

- Deutsches Reich. Die Tarifverträge im Jahre 1910. Nebst Anhang. Die Tarifgemeinschaften des Jahres 1910 im Handwerk. 203 S. 6 Mk. Carl Heymanns Verlag, Berlin. (4. Sonderheft zum „Reichsarbeitsblatt“.)
- Hamburg. Bericht über die Verwaltung der Stadtbibliothek im Jahre 1910. 25 S.

Neusüdwalen. Die gewerbliche Einigung. Berichte und Ergebnisse 1910 und 1911. Tidne

Volkswirtschaftliche Literatur.

- H. Woldt. Das großindustrielle Beamtentum 117 S. 75 Pf. (Ereinspreis 50 Pf.). J. G. B. Dietrich, Stuttgart.

Sozialpolitische Literatur.

- Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung. Von Dr. C. Grünberg. 2. Band. H. 1. Enth. u. a. Die Trennung der proletarischen von der bürgerlichen Demokratie (1863—1870).

- Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung. Von Dr. H. Braun. 1. Bd. H. 2 u. 3, enth. u. a. Dr. H. Brenner: Unabhängigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte im Deutschen Reich; Dr. A. Günther: Reichsversicherungsordnung; Prof. v. Zwi ed i n e c k - S ü d e n b o r s t: Verbesserung der Form ableiten der Lohnskalen; M. v. Schulz: Entwicklung des gewerblichen Einigungswesens in Deutschland; Prof. M a n e s: Gefesentwurf betr. Angestelltenversicherung; J. Lorenz: Revision d. Schweiz. Fabrikgesetzes; Prof. Landsberg: Zur neuesten Entwicklung der Arbeitslosenversicherung im Deutschen Reich; Dr. H. Müller: Stand d. Genossenschaftswesens in Großbritannien; L. Hartmann: Entwicklung d. Volkswirtschaftswesens. Literatur. Preis pro Heft 3,50 Mk., pro Band (6 Hefte) 18 Mk. Verlag von Jul. Springer, Berlin.

- Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Von B. Sombart, M. Weber und E. Jaffe. 33. Bd. H. 3, enth. u. a. B. Sombart: Technik und Kultur; M. Adler: Mach und Marx; M. Didenberg: Ueber den Rückgang der Geburten und Sterbeziffern; A. Salz: Kultur Tendenzen in der Frühzeit des Kapitalismus; H. F ü r t h: Mindesteinkommen, Lebensmittelpreise und Lebenshaltung; Literaturanzeiger, Sozialpolit. Chronik. — Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebel) Tübingen.

- Die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter in der Umgegend von Braunschweig. Von einem Landarbeiter. 36 S. 1 Mk. Verlag: F. Doffau, Braunschweig.

- J. Feig u. B. Mewes. Unsere Wohnungsproduktion und ihre Regelung. 103 S. 2 Mk. Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen.

- B. Jauch. Das gewerbliche Lehrlingswesen in Deutschland seit dem Inkrafttreten des Handwerkergesetzes 1897 mit besond. Berücksichtigung Badens. 228 S. 3,60 Mk. Herdersche Buchhandlung, Freiburg i. Br.

- D. Klein. Die Geschichte des deutschen Liberalismus. 2. Band. 674 S. 6,50 Mk., geb. 8 Mk. Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“). Schöneberg-Berlin.

- Kultur und Fortschritt. (Hefte f. Volkswirtschaft, Sozialpolitik, Frauenfrage, Rechtspflege und Kulturinteressen.) Nr. 355—359: Menschenreform und Bodenreform. Von H. Driesmann. 73 S. 1,25 Mk. — Nr. 360. Frauenstimmrecht und Alkoholfrage. Von Frieda Rabel. 16 S. 25 Pf. — Nr. 361. Geschichte der Parteien des Reichstages. (Die deutsch-konservative Partei und die Reichspartei.) Von A. Burger. 14 S. 25 Pf. Verlag von Fel. Dietrich, Gantisch bei Leipzig.

- J. Lorenz. Die Heimarbeit in der Leinenindustrie und in der Wäferei und Strickerei. stommmissionsverlag der Buch. d. Schweiz. Grütlibereins, Zürich.

- G. Mayer. Die Trennung der proletarischen von der bürgerlichen Demokratie in Deutschland (1863—1870). 67 S. 1,80 Mk. Verlag von C. L. Hirschfeld, Leipzig.

- Oppf. Mayer, Berlin. Die soziologischen Anschauungen Proudhons in den „Contradictions economiques“. Von Ch. Bouglé-Paris. — Urkundliche Mitteilungen. — Literaturbericht. Verlag von C. L. Hirschfeld, Leipzig.

2. Die Reichsversicherungsordnung nebst Einführungsgesetz. Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart.

Eine billige Textausgabe der Reichsversicherungsordnung hat der Verlag von Kohlhammer herausgegeben. Das Buch zeichnet sich aus durch gefälliges Format, sauberen Druck und gute Ausstattung. Hervorzuheben ist die vergleichende Zusammenstellung der Paragraphen des alten und des neuen Rechts, die ein rasches Vergleichen ermöglicht. Dem, der glaubt, mit einer Textausgabe des Gesetzes auskommen zu können, kann das Buch empfohlen werden.

3. Schumanns Taschengesetzesammlung. Krankenversicherung, Gewerbeunfallversicherung, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Die in der Schumannschen Taschengesetzesammlung erscheinenden Gesetzesausgaben haben sich von jeher durch guten Druck und gute Ausstattung ausgezeichnet. Die Anmerkungen zu den einzelnen Gesetzesparagraphen sind zwar nur knapp, aber präzise und zeigen auch immer die Stellen, wo erschöpfendere Auskunft gefunden werden kann. Als Fortsetzung der Ausgaben der bisherigen Sozialgesetze hat der Schumannsche Verlag jetzt Sonderausgaben der einzelnen Versicherungszweige in der Reichsversicherungsordnung erscheinen lassen, die, wie schon die früheren Ausgaben, wieder von dem vortragenden Rat im Handelsministerium, Dr. Hoffmann, erläutert sind. Uns liegen bisher die Ausgaben der Krankenversicherung, der Gewerbeunfallversicherung und der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vor. Der Preis eines jeden Bandes ist 4 Mk. In jedem derselben sind außer den direkten Vorschriften des einzelnen Versicherungszweiges die für denselben in Betracht kommenden Vorschriften des 1., 5. und 6. Buches mit zum Abdruck gebracht. Soweit die bisherige Rechtsprechung nach der neuen Gestaltung der Gesetzgebung noch Anwendung findet, ist sie in den Anmerkungen zu den einzelnen Paragraphen berücksichtigt. Das neue Recht scheint allerdings etwas zu kurz gekommen zu sein. Es wird lediglich auf die Motive des Gesetzes verwiesen, die den meisten Benutzern nicht zur Verfügung stehen. Immerhin ist hier aber zu bedenken, daß es sich bei diesen Taschenausgaben nicht um Kommentare handelt.

In dem Buche über die Gewerbeunfallversicherung ist uns in § 615 aufgefallen, daß bei den in den Anmerkungen aufgeführten Grenzgebieten der wichtige Hinweis fehlt, daß der Bundesrat die Bestimmungen über das Ruhen der Rente außer Kraft gesetzt hat für die Angehörigen der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder der k. k. österreichisch-ungarischen Monarchie sowie für die Angehörigen des Königreichs Italien. Auch in der Zusammenstellung der Paragraphen befinden sich Irrtümer. So heißt es z. B., daß der § 21 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes weggefallen sei. So war es im Entwurf der Reichsversicherungsordnung gedacht, aber die Kommission hat den § 21 wieder eingefügt und er steht im Gesetz als § 596. Abgesehen davon sind die Bücher im allgemeinen als zuverlässig zu empfehlen.

4. Reichsversicherungsordnung nebst Einführungsgesetz und Hilfsstaffelgesetz. J. Schweigers Verlag, München und Berlin.

Es handelt sich lediglich um eine billige Textausgabe. Der billige Preis ist aber ihr einziger Vorzug. Wenn es schon an sich eine gewagte Sache ist, sich in einem so umfangreichen Gesetz ohne Anmerkungen und sonstige Hinweise hindurchfinden zu

wollen, so wird es in der vorliegenden Ausgabe noch besonders erdient durch ein überaus dürftiges Inhaltsverzeichnis und ein nur sehr flüchtig bearbeitetes Sachregister. Daß das Hilfsstaffelgesetz in der Fassung der Novelle vom 1. Juni 1884 beigelegt wurde, ist lediglich geeignet, die Mäuler zu irritieren.

Gewerkschafts-Literatur.

Oesterreichische Gewerkschaftsliteratur.

Josef Dvoracek: Statistik über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der in den Buchdruckereien und Schriftgießereien Oesterreichs Beschäftigten. Herausgegeben vom Vorstand des Verbandes der Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer und verwandter Berufe Oesterreichs. Wien 1911.

Die wirtschaftlichen Kämpfe in der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie in Oesterreich. 1908—1910. Herausgegeben vom Oesterreichischen Metallarbeiterverband. Wien 1911. 464 Seiten Oktav.

Dokumente des Separatismus. Herausgegeben vom Oesterreichischen Metallarbeiterverband. Wien 1911. 164 Seiten Oktav.

Die Revolte des Separatismus. Separatabdruck aus dem Rechenschaftsbericht des Oesterreichischen Metallarbeiterverbandes für 1908—1910. Wien 1911. 52 Seiten Oktav.

Franz Knober: Zwanzig Jahre Organisation der Handelshilfsarbeiter Wiens. Wien 1911. 30 Seiten Oktav.

Der Verbandssekretär der Buchdrucker, Josef Dvoracek, hat eine sehr verdienstliche Arbeit erschein lassen, indem er die Resultate einer Erhebung publiziert, die über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der österreichischen Buchdruckereiarbeiter am Ende des Jahres 1909 Aufschluß gibt. Die Erhebung erstreckte sich auf alle Druckorte Oesterreichs und es ist auch von fast allen Druckorten ein verwendbares Material eingelangt. Die vorliegende Publikation kann über 294 Druckorte (92,74 Proz.), 1012 Buchdruckereien (77,78 Proz.) und 12483 Arbeiter (83,08 Proz.) berichten. Aus diesen Ziffern geht schon hervor, welche gewaltige Arbeitsleistung diese Unternehmung darstellt. Sie stellte an die Angestellten des Verbandes, an die Vertrauensmänner und nicht zuletzt an jeden einzelnen Arbeiter hohe Anforderungen. Daß diese Arbeit gelang, ist ein Ehrengewinn nicht allein für den Verarbeiter des Materials, sondern auch für alle jene, die mithalfen, das Material zu beschaffen.

Ueber die Arbeitszeit und die Arbeitslöhne erfahren wir aus der Statistik folgendes: Von den in die Statistik einbezogenen 12483 Personen hatten 1875 = 15,02 Proz. eine kürzere als die im Normal-Lohntarif vorgesehene 8 $\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit, 10470 Personen = 83,87 Proz. arbeiteten 8 $\frac{1}{2}$ Stunden und 115 Personen = 0,92 Proz. arbeiteten länger als im Normal-Lohntarif vorgeschrieben. Von 23 Personen = 0,19 Proz. fehlte die Zeitangabe. Von den befragten Personen wurden 246 = 1,97 Proz. unter dem vertragsmäßigen Minimum, 2134 = 17,1 Proz. zum Minimum und 10103 = 80,93 Proz. über dem Minimum entlohnt.

Die reichhaltige Darstellung der Arbeits- und Lohnverhältnisse wurde noch ergänzt durch eine Darstellung der durchschnittlichen Mietzinse der

daß ein Leser mehr als ein Buch entnimmt, wie es im ersten Jahr vorkam. Das Buch kann an jeder Station wieder abgeliefert werden, unbekümmert darum, wo es herkommt. Kommt der Leser nicht an einen Stationsort, so muß er das Buch durch die Post nach einer Station senden, wo ein Angestellter des Verbandes die Bibliothek verwaltet.

Im Winter werden die Bücher an die Schifferorte geschickt; natürlich ist dies Problem bei der großen Ausbreitung der Mitgliedschaft noch nicht reiflos gelöst, doch hofft der Bibliotheksbericht, daß auch hier Zufriedenheit geschaffen wird. Als schwerstes Bedenken, das gegen das Projekt der Bibliothek vorgebracht wurde, galt die Befürchtung des großen Bücherverlustes. Bei der Kompliziertheit des Betriebes war diese Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, um so erfreulicher ist es, daß die Praxis allen Schwarzjähern Unrecht gegeben hat. Bis heute ist kein Buch als verloren gemeldet. Gewiß ein Resultat, das für die Entnehmer von größter Ehre ist.

Die Zusammensetzung der Bibliothek mußte natürlich den Ansprüchen, die die Benutzer an sie stellen, gerecht werden. In Zukunft wird freilich die Bibliotheksleitung Bedacht darauf nehmen müssen, daß nicht der Geschmack der Leser unter allen Umständen bei der Komplettierung richtunggebend ist, sondern die erzieherische und Bildungsaufgabe der Institution. In das Geistesleben der Pinnenschiffer läßt folgende Aufstellung einen Blick tun (die Zahlen für das zweite Jahr stehen in (), wobei zu berücksichtigen ist, daß es nur 11 Monate umfaßt). Es wurden entliehen: Schöne Literatur 3837 (4913), darunter zum Beispiel Gerstäder mit 180 Bänden 1101mal! Geschichtliche Werke 557 (831), mit „Paffenpiegel“ an der Spitze; Rationalökonomie, Sozialpolitik, Partei- und Gewerkschaftswesen 365 (370); Philosophie, Religion und Pädagogik 152 (137); Naturwissenschaft, Reisebeschreibungen 461 (402); Staats- und Rechtswissenschaft 126 (104); Sprachwissenschaft und Schriftkunde 30 (33); Biographien und Briefwechsel 32 (32); Gesundheitslehre und Naturheilkunde 322 (354), davon wurden gelesen „Frauenleiden und Verhütung der Schwangerschaft“ 29mal, „Kinderlose Ehen“ 28mal, „Kinderseggen und kein Ende“ 27mal. Diese Frequenz gibt zu denken. Zum Schluß kommt: Satire, Humor und Witz mit 177 (232) Entleihungen. Zusammen 6059 Bände (6908) und 238 (273) Orte. Obgleich die Schifffahrt still lag und die Bibliothek einen Monat geschlossen blieb, hat doch eine Steigerung stattgefunden, die allerdings ganz auf das Konto der schönen Literatur kommt. Daß Gerstäder so hoch im Kurs steht, erklärt sich aus der Psyche der Leser. Geradezu kostbare Bücher blieben unberührt. Gegen Gerstäder läßt sich ja schließlich nichts sagen, aber die Bibliotheksleitung will Flugblätter herausgeben, in denen auf die verkannten Werke hingewiesen wird. Offenlich tut sie ein übriges und vermehrt Gerstäder nicht, selbst wenn die Nachfrage noch stärker werden sollte, dann greifen die Leser schließlich nach Franzos, Fontane und andere, wenn diese genügend stark vertreten sind. Die Rangierung der Bücher in die verschiedenen Abteilungen ist nicht immer glücklich. Die Hauptsache ist jedoch, daß die Bücher gelesen werden.

Viele waren es, die bei der Gründung der Bibliothek zweifelnd abseits standen. Sie sind besiegt durch die Entwicklung. Es ist zu hoffen, daß der Verband der Maschinisten und Heizer mit seinem gleichartigen Versuche die gleichen Erfolge erzielt. Dann haben beide Verbände die Genugtuung, daß

eine Generation auf den Flüssen heranwächst, an der kapitalistischer Trug zerfällt. Wissen ist Macht!

Lindow.

Neue Ausgaben der Reichsversicherungsordnung.

1. Reichsversicherungsordnung nebst Einführungsgesetz mit Anmerkungen und Sachregister, herausgegeben von Gustav Hoch, Hanau. Verlag Carl Siebel, Berlin. 1. und 2. Auflage.

Die von dem Reichstagsabgeordneten Hoch herausgegebene Reichsversicherungsordnung unterscheidet sich von allen bisher erschienenen Gesamtausgaben nach zwei Richtungen hin. Sie ist mit Anmerkungen versehen, und der Verfasser hat, wie er im Vorwort sagt, „das neue Recht im Gesetzestext durch Fettdruck besonders hervorgehoben“.

Es bedarf kaum einer besonderen Betonung, daß die Reichsversicherungsordnung mehr wie die bisherigen Arbeiterversicherungsgesetze der Anmerkungen bedarf. Durch das Bestreben, jeden Gesetzesparagraphen kurz und präzise zu fassen, ist gerade der, der das Gesetz nur selten in die Hand nimmt, allzu sehr vor die Gefahr gestellt, daß er den einzelnen Paragraphen als eine selbständige Bestimmung aufsaßt, obgleich er nur im Zusammenhang mit einer Reihe vor- oder nachstehender Paragraphen zu verstehen ist. Es ist deshalb ein verdienstliches Unternehmen Hochs, hier einen Führer zu bieten und durch die Anmerkungen auf die Zusammenhänge hinzuweisen. Er hat sich damit aber nicht begnügt, er hat auch zurückgegriffen auf die Motive und die Verhandlungen in der Kommission und im Plenum des Reichstages und er hat seine Erfahrungen, die er als einer derjenigen, die bei der Beratung am fleißigsten mitgearbeitet haben, dabei gesammelt hat, in den Anmerkungen mit verwertet.

Es ist in der zweiten Auflage nicht erwähnt, daß sie nicht der unveränderte Abdruck der ersten Auflage ist. Ein solcher Hinweis hätte nichts geschadet, denn es sind in der Tat die Anmerkungen einer Durchsicht und auch mehrfacher Berichtigung unterzogen worden. Bei diesem Bestreben des Verfassers, ein ganz einwandfreies Buch zu bieten, soll auf einige Mängel, die noch zu finden sind, hier nicht weiter eingegangen werden.

Eine große Arbeit hat sich Hoch damit gemacht, das neue Recht durch Fettdruck hervorzuheben. Wir scheinen, daß dies eine Arbeit war, die von vornherein dazu verurteilt war, zu einem Mißerfolg zu führen, denn in der Reichsversicherungsordnung ist beinahe alles neu. Wenigstens in der Form. Deshalb haben auch andere Herausgeber — es sind neben den Gesamtextausgaben auch schon mit den einzelnen Versicherungszweigen sich beschäftigende Einzelausgaben erschienen — von der sonst üblich gewesenen Form, das neue hervorzuheben, abgesehen. In einer neuen Auflage kann deshalb der Fettdruck wegbleiben, ohne daß das Buch an Wert verliert. Das Prinzip ist auch nicht glatt durchgeführt, so fehlt z. B. in den §§ 859—874 jeder Fettdruck und im § 629 ist die wichtige Neuerung, daß der Bundesrat an Stelle der Zweiganstalten Versicherungsgenossenschaften als selbständige Versicherungsträger errichten kann, gleichfalls nicht durch Fettdruck hervorgerufen. Die Gebrauchsfähigkeit des Buches würde erhöht werden, wenn den Neuauflagen eine vergleichende Zusammenstellung der Paragraphen angefügt würde.

herrührende Statistik, wonach von 32 741 Gehilfen nur 11 200 eine höhere Schulbildung aufweisen, alle übrigen dagegen Volksschüler sind, ein untrügliches Zeichen für das starke proletarische Element unter den Handlungsgehilfen. Ebenso unrichtig, weil auf derselben falschen Grundauffassung basierend, ist W.s Darstellung der Aussichten der Handlungsgehilfen auf Selbständigkeit, ihrer Arbeitsweise usw.

In den übrigen Abschnitten schildert W. zutreffend die wirtschaftliche Lage der Handlungsgehilfen, ihre Organisationen sowie die geltende sozialpolitische Gesetzgebung. Der erstrebten Reform einzelner sozialpolitischer Schutzgesetze widmet er ebenfalls ein Kapitel, ohne hierin, wie bereits erwähnt, der Konkurrenzklausel sowie der Gehaltszahlung in Krankheitsfällen zu gedenken.

In dem als speziellen Teil bezeichneten zweiten Abschnitt werden die kaufmännische Lehre, das Unterrichtswesen, die Frauenarbeit, die Arbeitsvermittlung sowie die Pensionsversicherung für Privatangestellte untersucht, außerdem ist ein weiteres Kapitel der sozialen Fürsorge der Arbeitgeber gewidmet.

Dem Buch ist eine recht ausführlich gehaltene Inhaltsangabe vorausgeschickt, außerdem am Schluß ein ziemlich ausführliches Literaturverzeichnis sowie ein gutes Sachregister angefügt, was die Orientierung wesentlich erleichtert.

Trotz der beanstandeten Mängel ist das Buch als ein guter Führer durch die kaufmännische Sozialpolitik zu benutzen.

P. H.

Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung.

Herausgegeben von Dr. Heinrich Braun. Preis pro Band von 6 Heften 18 Mk.

Die Annalen sind unseren Lesern nicht mehr fremd, da von den bisher erschienenen Heften (1—3) regelmäßig der Hauptinhalt verzeichnet wurde. Wir möchten jedoch nochmals auf diese wertvolle Bereicherung unserer Zeitschriftenliteratur hinweisen. Dr. Braun hat seine sozialpolitische Sachkenntnis und sein großes redaktionelles Geschick schon bei dem 16 Jahre von ihm geleiteten „Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik“ bewiesen. Auch jetzt ist es ihm gelungen, eine stattliche Reihe der sachverständigsten Mitarbeiter für die verschiedensten Sachgebiete und Einzelländer zu gewinnen. Gewerkschaften, Kassen, Gewerbegerichtsbeisitzer und alle sozialpolitisch Interessierten sollten deshalb nicht achtlos an dieser Informationsquelle vorübergehen.

—ms.

Soziale Literatur.

Kleine weiße Sklaven.

Von Henriette Arendt, frühere Polizeiaffistentin in Stuttgart. Vita, Deutsches Verlagshaus Berlin-Charlottenburg. Preis 2,50 Mk., gebunden 3,50 Mk. 208 S.

Die Tätigkeit der Frau Arendt ist der weiteren Öffentlichkeit schon länger bekannt. In der Hauptsache handelt das Buch vom Kinderhandel, und zwar wesentlich von dem in Berlin.

Das Buch der Frau Arendt soll eine Anklageschrift sein „gegen die ganze menschliche Gesellschaft und indirekt durch sie gegen die Kirche und gegen den Staat“:

„Ich klage die Kirche an, die, obwohl Jahrhunderte lang darauf bedacht, das Seelenheil der Kinder durch das Sakrament der Taufe zu sichern und (die) auch die erste Organisation schuf, die sich überhaupt der Kinder angenommen und damit ein unvergeßliches Verdienst er-

worben hat, es doch nicht zu verhindern wußte, daß unendlich vielen von diesen in ihren Schoß aufgenommenen Kindern hier auf Erden das unbarmherzigste Schicksal zuteil wird. — Hier genügt nicht, zu verurteilen, sondern hier muß das Nötige geschehen.

Ich klage den Staat an, dessen Gesetze allen Menschen Schutz und Recht verheißen, und der auch die Lücke in der Gesetzgebung überließ, durch deren Ausfüllung den Ärmsten und Hilfsbedürftigsten, den Kindern, Schutz gegen Verführung, Mißhandlung, Ausbeutung zu gewähren ist.

Ich klage an die ganze menschliche Gesellschaft, die fast täglich Zeuge ist von dem schrecklichen Los, das ein Teil von ihr armen, verlassenen Kindern bereitet und die so wenig noch getan hat, das Los dieser Kinder zu bessern, ihnen zu helfen, daß sie nicht mehr zu den Ausgestoßenen, zu den Vogelfreien gehören.“

Diese Anklage trifft alle, die von der Vortrefflichkeit der kapitalistischen Gesellschaft fabulieren. Die Arbeiterklasse hat leider noch nicht die Macht, dem Kinderelend wirksam zu Leibe gehen zu können. Sie tut, was sie kann, ist es doch ihr eigenes Leid, das in dem Jammer der Kleinen, weißen Sklaven nach Hilfe schreit. Und es sind auch fast durchweg sozialdemokratische Zeitungen, die Frau Arendt bei der Schilderung ihres unerträglichsten Kampfes gegen den Kinderhandel nennt. Das Berliner Polizeipräsidium aber lehnte die Unterstützung ab, da es „kein Ressort für den Kinderhandel“ hat!

Frau Arendt hat vor allem den „einschlägigen“ Zeitungsannoncen nachgespürt und da mancherlei Kenntnisse erworben.

„Am Golde hängt,
Nach Golde drängt
doch alles“,

das ist auch der treibende Kern beim Kinderkauf und -verkauf. Wenn andere Einnahmequellen verstopft sind, kommen eben die Kinder dran. Geben wir von vielen ein charakteristisches Schreiben wieder:

„Es freut uns, daß Sie unser liebes Kind adoptieren wollen. Wir leben jedoch in großer Armut; ich bin schon mehrere Monate krank und arbeitslos, erst vor kurzem aus Bayreuth hier zugezogen und meine Frau schafft in einer Fabrik und verdient nur 10 Mk. in der Woche und Hauszins ist hier teuer, so mußten wir uns entschließen, unsere lieben Kinder herzugeben. Wir konnten bereits durch eine Annonce ein zehnjähriges Mädchen und einen sechsjährigen Knaben an einen auswärtigen Wohlthäter abgeben, der uns die beiden, die wir mit Mühe groß gezogen, mit 1350 Mk. vergütete und können dieses Mädchen auch nicht unter 800 Mk. für ganz hergeben. Der Preis ist nicht hoch, es ist ein schönes Kind mit gesunden Gliedern. Es hat blaue Augen und dunkle Haare und gefällt einem jeden, der sie sieht. Sie heißt Amanda. Wir können Ihnen auch eine Photographie schicken. Die Summe müßte gleich bar gezahlt werden. Kann Ihnen jeden Tag die Kleine bringen.“

Also kauft, Herr, seine Ware, preiswert, aber — gleich zahlen! Wo alles zur Ware gemacht ist, Bibeln, Frauenleiber und Lumpen, Alkoholgift und Arbeitskraft, warum sollen da die Kleinen, weißen Sklaven eine Ausnahme machen!

Was geschieht mit den verhandelten Kindern? Es ist ein trauriges Kapitel. Manche werden zum Betteln abgerichtet und wohl gar zu Krüppeln gemacht. Einen guten Teil von ihnen findet man später unter Prostituierten und Verbrechern wieder!

Frau Arendt fordert, daß Kindermisshandlungen weit schärfer geahndet werden. Während das Gesetz

Wohnungen und die Preise verschiedener Bedarfsartikel und Lebensmittel in den einzelnen Druckorten Oesterreichs. Bei einer solchen Vollständigkeit der Untersuchung ergibt sich von selbst ihr hoher Nutzen. Sie wird nicht allein bei den Vertragsverhandlungen mit den Unternehmern die Grundlage der Erörterung bilden, sondern den bleibenden Wert eines Kulturbildes aus dem Beginne des 20. Jahrhunderts behalten. —

Der Metallarbeiterverband hat anlässlich seines 10. Verbandstages einige bemerkenswerte Publikationen erscheinen lassen. Die bedeutendsten sind gewiß die Nachweise der geleisteten eigenen Arbeit. Der Tätigkeitsbericht des Vorstandes und die Darstellung der wirtschaftlichen Kämpfe in der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie sind Dokumente centralistischer Gewerkschaftsarbeit, die sich sehen lassen können. Man wird zu diesen beiden Bänden immer wieder gerne greifen, weil sie reichen Aufschluß über praktische Gewerkschaftsarbeit geben. Zeigen diese beiden Bände die eigene Arbeit, so zeigen zwei andere Bücher die Arbeit der Gegner, der Separatisten. In den „Dokumenten des Separatismus“ werden charakteristische Aufsätze separatistischer Führer gebracht, die erkennen lassen, wie gering der gewerkschaftliche wie der sozialistische Geist im Lager dieser eigenartigen „Sozialdemokraten“ geworden ist. Die „Revolte des Separatismus“ schildert die Entwicklung des Streites und beleuchtet trefflich die Verkehrtheiten der separatistischen Theorie, sowie die Hinterhältigkeit seiner Taktik. Die beiden Darstellungen sind wertvoll, denn sie zeigen im Gegensatz zu der aufbauenden Tätigkeit des Centralismus die zerstörenden Tendenzen des Separatismus. —

Franz Knober hat zum Vereinsjubiläum der Wiener Handelshilfsarbeiter eine Skizze des Werdeganges seiner Organisation geliefert, die bemerkenswertes Material enthält. Für das Verständnis der österreichischen Gewerkschaftsbewegung sind die Schilderungen der einzelnen Organisationen sehr wertvolle Hilfsmittel. Julius Deutsch.

Politische Literatur.

Die Programme der Reichstagsparteien,

systematisch im Wortlaut auf 22 Tafeln nach Stichwörtern zusammengestellt von Friedrich Fraumann. Verlag von E. Voentz jun., Magdeburg. Preis 75 Pf.

Der Grundgedanke des Büchleins erscheint zunächst als ein ganz glücklicher. Für alle Parteien, dazu für wirtschaftspolitische Organisationen, wie den Hanfverband und den Deutschen Bauernbund, stellt nämlich der Verfasser tabellarisch gegenüber, was die Programme über die verschiedenen Einzelstreitfragen (Verfassungsbestrebungen, Wahlrecht, Steuerwesen, Handelspolitik, Börse, Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Arbeiterprobleme usw.) ausführen und fordern. Mitunter ergeben sich dabei zweifellos ganz drastische Vergleiche. Aber noch häufiger begnügen sich die Programme mit recht verschwommenen Grundzügen, mit denen an sich recht wenig zur Charakterisierung oder Bekämpfung dieser oder jener Partei anzufangen ist. Endlich stellt sich gar nicht selten heraus, daß Programme über einige der heute wichtigsten Fragen gar nichts bringen — einfach deshalb, weil zur Zeit der Schaffung des Programms ganz andere Probleme im Vordergrund standen. Aber deswegen nehmen die Parteien doch eine bestimmte Stellung unleugbar auch nach dieser

Richtung ein; sie kommt nur nicht in der einen der vielen Parteifundgebungen, nicht speziell im Programm, zum Ausdruck. So erwähnen nur die Rechtsparteien und das Centrum die „Börse“ und die Börsengesetzgebung im Programm; aber haben deshalb Nationalliberale, Volksparteiler, Demokratische Vereinigung und Sozialdemokratie auf diesem Felde keine klare und parteieinheitliche Stellungnahme? Ueber „Kolonien“ schweigen, wie die Braumannschen Tabellen lehren, die volksparteilichen, sozialdemokratischen und sogar manche antisemitisch-alledeutschen und bündlerischen Programme. Etwa weil die betreffenden Parteien auf diesem Gebiete ihren Anhängern freie Wahl nach jeder Richtung lassen, weil sie diese Frage als eine indifferente behandeln? Nicht einmal die Eingliederung des allzu eng umgrenzten Stoffes unter die gewählten Stichworte ist immer glücklich und umsichtig zu nennen — beispielsweise wenn für die Sozialdemokratie zwar unter „Finanzen und Steuern“ die „Abschaffung aller indirekten Steuern und Zölle...“ vermerkt ist, während unter „Zollschutz und Handelsverträge“ diese Programmstelle und damit überhaupt jede Äußerung fehlt. Auf diese Weise ist schließlich doch nur eine Schrift von recht problematischem Werte entstanden. —ms.

Sozialpolitische Literatur.

Die Handlungsgehilfenfrage.

Grundzüge der Sozialpolitik im deutschen Handelsgewerbe. Von Dr. Martin Weigert. Berlin und Leipzig 1911. Preis 6 Mk.

Dieses Buch kommt dem Bedürfnis mancher Kreise nach einer über die ganze Handlungsgehilfenbewegung orientierenden Darstellung entgegen und ist geeignet, eine vorhandene Lücke auszufüllen.

Der Verfasser will eine systematische Einführung und Orientierung über die bisherige Sozialpolitik im Handelsgewerbe und deren moderne Aufgaben geben. Diese Absicht — soweit sie eben nur die Darstellung der geltenden Sozialpolitik betrifft — ist von ihm erreicht, obwohl er seinen Grundsatz „Wahrung strengster Objektivität“ so auf die Spitze getrieben hat, lediglich rein referierend die Auffassungen der Prinzipale und der Handlungsgehilfen darzustellen, ohne zu den dadurch aufgeworfenen Problemen und den teilweise heftig umstrittenen Fragen Stellung zu nehmen. Vielleicht war diese Art der Objektivität auch die Ursache, der Behandlung diffiziler Fragen, wie z. B. der Konkurrenzklausele und der Abzugsfähigkeit des Gehalts in Krankheitsfällen (§ 63 H.-G.-B.) überhaupt aus dem Wege zu gehen.

Bemängeln müssen wir Weigerts Darstellung der sozialen Verhältnisse zwischen der Gehilfenschaft und der Prinzipalität. Er behauptet, die Handlungsgehilfen entstammen fast durchweg den mittleren und höheren Gesellschaftsschichten und stützt sich dabei auf eine Statistik des Deutschen Nationalen Verbandes, nach der von 32 741 von dieser Statistik erfaßten männlichen Handlungsgehilfen etwa 26 000 den mittleren und höheren Kreisen angehören. Diese Statistik kann als einwandfrei nicht gelten, denn die gewählten Berufsbezeichnungen „selbständiger Landwirt“, „öffentlicher Beamter“ usw. sind unklar und enthalten ebensogut den Großgrundbesitzer als den kleinsten Bauer, den höchsten wie den niedrigsten Beamten. Eine bessere und einwandreichere Beurteilung der sozialen Herkunft ermöglicht in diesem Fall die ebenfalls vom Deutschen Nationalen Verband

Werke sind aber fast nur im Arbeitszimmer oder in der Bibliothek zu gebrauchen. Außerhalb dieser, gerade wenn es oftmals am wünschenswertesten wäre, bestimmte Auskunft zu erhalten, versagen sie. Dem will das Büchlein abhelfen. Bequem in der Tasche zu tragen, ausgerüstet mit den hauptsächlichsten und wichtigsten Ergebnissen der deutschen Reichs- und Privatstatistik, den Nachweisen der bemerkenswertesten internationalen Statistik, ist das Büchlein ein unentbehrlicher Begleiter für jeden, der praktisch sich mit Volkswirtschaft und Statistik zu befassen hat.

In 15 Gruppen, die durch zahlreiche Tabellen dargestellt werden, finden wir: Flächeninhalt und Bevölkerung, Erwerbs- und Berufsgruppierung, Landwirtschaft, Bergbau, Hüttenbetrieb, Eisen- und Metallindustrie, Textilindustrie, Gemische, Papierindustrie u. a. m. Dann zeigen zahlreiche Tabellen die Verhältnisse im Handel und Verkehr unter besonderer Berücksichtigung der Geldwirtschaft. Besondere Berücksichtigung erfahren die Staatsfinanzen und schließlich auch die Arbeiterverhältnisse. Den Anhang bilden eine Reihe interessanter Fragen wie Reichstag, Bundesrat, Heer, Marine, Einkommensteuertarife usw.

Alles in allem. Das kleine, bequem zu handhabende Werkchen kann jedem, der benötigt ist, auf dem Zahlenacker der Statistik zu pflügen, nur empfohlen werden und wenn auch der eine oder andere eine Tabelle überflüssig erachten mag und dafür einige andere vermisst, so füllt das Werk doch im allgemeinen eine fühlbare Lücke aus. Der bisher gelungene Versuch verdient aber unstreitig Beachtung.

J. Kurtz.

Jugend-Literatur.

Aus meinen vier Pfählen.

Von Ernst Almslob. 100 S. 1,25 Mk. Kaden u. Co., Dresden.

Es ist ein köstliches Buch, das uns der rührige Verlag von Kaden u. Co., Dresden, auf den Weihnachtsfest bringt. Eigentlich haben wir es mit einem Erziehungsbuch für Eltern zu tun und der Verfasser, ein ehemaliger Lehrer, hat es auch nachdenklichen Eltern und Kinderfreunden gewidmet. Aber auch größeren Kindern werden die herzerfrischenden Plaudereien, die unmittelbar dem häuslichen Familienleben entnommen sind, viel schöne Stunden bereiten. Der Verfasser gehört zu den Pädagogen, die keine Pädagogen, sondern gute Kameraden ihrer Kinder sein wollen, aber gerade dadurch die besten Erzieher werden. Jeder Kinderfreund wird an diesen Entdeckungswegen in die Kinderwelt seine Freude haben.

u.

Naturwissenschaftliche Literatur.

Naturschutzparke in Deutschland und Oesterreich.

Unter Mitwirkung einer Reihe namhafter Naturwissenschaftler hat der Verein Naturschutzpark in Stuttgart unter obigem Titel eine Propagandaschrift herausgegeben (Französische Buchhandlung, Stuttgart), die für die Schaffung von Naturschutzparks in Deutschland und Oesterreich eintritt. In guten Aufsätzen und mit zahlreichen guten Illustrationen werden die Reservations in den Vereinigten Staaten und in der Schweiz geschildert, wo es durch das Eingreifen der Gesetzgebung und durch Beschaffung der nötigen Mittel gelang, große Gebiete, die

eine Reihe von Naturdenkmälern bergen, der kulturellen Verwüstung zu entziehen. Für Deutschland-Oesterreich sind drei bis vier solcher Naturschutzparke in Aussicht genommen, einer, der für Hochgebirgsformen eine Zufluchtsstätte bietet (im Alpengebiet), ein Mittelgebirgsparke und ein solcher zur Erhaltung der Tier- und Pflanzenformen der norddeutschen Tiefebene, wobei außer der Lüneburger Heide eine Seen- und Dünenlandschaft Ost- oder Westpreußens in Betracht käme. In Böhmen ist bereits durch Familienvermächtnis ein Stück Wald am Kubani vor der Nutzung gerettet, in dem seit Jahrhunderten weder angepflanzt noch gelichtet noch ausgeräumt werden darf. In Hamburg hat sich ein Ausschuß der Aufgabe angenommen, einen Naturschutzpark in der Lüneburger Heide zu verwirklichen. Soweit es nicht gelingt, durch den Fiskus oder durch weitverbreitete Privateigentümer die in Betracht kommenden Gelände im Erbpachtvertrage zu erhalten, müssen sie natürlich gekauft werden, evtl. unter Zuhilfenahme des Enteignungsrechts. Das Buch ist durchaus geeignet, Freude an der Natur und Verständnis für die Erhaltung von Naturdenkmälern zu wecken und die Ziele des genannten Vereins zu fördern.

—t.

Schöne Literatur.

Minenschüsse und Fadelbrand.

Johan Falkberget: Erzählungen eines norwegischen Grubenarbeiters. Verlag von G. Reiferburger in Leipzig. Preis brosch. 2 Mk.

In den letzten Jahren sind in Scandinavien eine ganze Reihe schönliterarisch schaffende Kräfte aus der sozialistischen Arbeiterschaft hervorgegangen. An der Spitze steht unzweifelhaft der Bornholmer Däne M. Andersen, der sich aus den armseligsten Verhältnissen herausgearbeitet hat und dessen künstlerische Gestaltungskraft ihm Eingang auch in die deutsche Literatur gesichert hat. „Pelle der Eroberer“ ist in mehreren unserer größten Parteiblätter abgedruckt worden und hat dem Romancier des proletarischen Emanzipationskampfes viele Freunde erworben.

Der Norweger Johan Falkberget ist der Schilderer proletarischen Lebens im Eis und Schnee des hohen Nordens. Schwächer zwar als Andersen, ist er doch mit einer Gestaltungskraft ausgerüstet, die ihm eine packende Darstellung des primitiven Lebens seiner noch auf einer relativ niedrigen Stufe stehenden Proletarier der Bildnis ermöglicht. Die unter dem Titel „Minenschüsse und Fadelbrand“ in deutscher Sprache vorliegende Skizzenammlung gibt ein soziologisch bedeutsames Bild jenes Lebens. Hoch im Norden, wo Winterkälte und Schneestürme das Leben erstarren machen, hat der moderne Kapitalismus in den Erzählern der Gebirge ein profitbringendes Betätigungsfeld gefunden, Arbeitermassen aus allen Gegenden heranziehend. Von dem Leben dieser Menschen lernen wir etwas kennen von jenem rohen Leben, das in unmenschlicher Arbeit, Branntwein, Gottesfurcht und Aberglauben seinen Ausdruck findet. Aber auch prächtige Gestalten mitunter. Nur hat hier der vom Sozialismus erhellte Arbeitergeist noch keine Stätte gefunden. Darüber will Falkberget in späteren Arbeiten erzählen.

Die deutsche Uebersetzung vom Genossen Th. Bölder ist ausgezeichnet und die Ausstattung des Buches durch den Verlag lobenswert.

W. J.

heute eine kaum zu verheerende Wilde walten läßt, werden hingegen Kinder und Jugendliche oft zu geradezu barbarisch strengen Strafen verurteilt, wenn sie selbst das Gesetz, meist in mangelnder Erkenntnis der Tragweite ihres Tuns, verletzt haben.

Die Verfasserin hofft besonders viel von einer durch die Frauen beeinflussten Gesetzgebung.

Natürlich ist das Frauenstimmrecht zu befürworten, aber wenn die Frauen meinen, nach der Einführung des Frauenstimmrechts würden die von den Klasseninteressen beeinflussten Anschauungen nur auf die Männer beschränkt bleiben, dann ist dies falsch. Es kommt nicht auf eine Trennung oder Vereinigung von Verstand und Gemüt an, sondern darauf, zu verhindern, daß die „Linke der Gesetzgebung“ im Interesse der ausbeutenden Wenigen und ihrer Sippen fürder mißbraucht werden kann.

In einer Anmerkung zu ihrer Schrift fordert Frau Arendt öffentlich zur Unterstützung ihrer Bestrebungen auf. Vom 1. Februar 1903 bis zum 1. September 1911 hat sie 1095 unglückliche Kinder in ihre Obhut genommen.

Das aufrüttelnde Buch der früheren Polizeiasistentin können wir nur empfehlen.

Dortmund.

W. Häusgen.

Volkswirtschaftliche Literatur.

Hapag-Kultus.

Adolf Göb: 25 Jahre Hamburgerische Seeschiffahrtspolitik. 331 S. Verlagsanstalt und Druckerei-Ges. m. b. H. Hamburg 1911.

Dieses Buch gehört in das Bereich der industriewissenschaftlichen Tendenzliteratur. Die Unternehmer suchen sich jetzt überall „die Möglichkeit zu schaffen“, die Erörterung bestimmter Fragen durch ihren Einfluß auf die Tagespresse, auf die „öffentliche Meinung“ in ihrem Sinne erfolgen zu lassen. Wie es daher im journalistischen Tagesbetrieb den kapitalistischen Goldschreiber gibt, so gibt es auch Bücherschreiber, die bewußt oder unbewußt, mit oder ohne Ueberzeugung, im Dienste einer derartigen Stimmungsmache schreiben.

Zu dieser Schriftstellergruppe gehört Adolf Göb. Er hat zum Ruhme des deutschen Rhederkapitals oft die Feder gerührt. Er hat ähnliche Arbeiten dieser Art schon früher geschrieben*). Diese Publikationen sind Reklameschriften der obersten Sorte gewesen; mit einer Inbrunst wurde darin vor allen Dingen die Hapag mit ihrem Ballin gefeiert, wie wir es in dieser Uebertreibung wohl selten genug vorfinden.

Ich weiß nicht, in welchen Beziehungen der Verfasser zu den literarischen Bureaus der Hapag steht; sind die in seinen bisherigen Schriften verzapften Anschauungen aus dem Denken eines freien unabhängigen Schriftstellers erwachsen, so hat sich in diesem Gehirn der Kapitalismus mit seinen industriellen Erscheinungsformen höchst sonderbar reflektiert.

Nun versucht uns in seiner neuesten Arbeit der Verfasser höchst ernsthaft zu kommen. Er will ein Kapitel neuerer Wirtschaftsgeschichte schreiben, indem er zu zeigen unternimmt, wie in Hamburg im letzten Vierteljahrhundert kapitalistische Seeschiffahrtspolitik getrieben wurde. Auch hier kränkt Göb an einer Heroenberehrung und zeigt uns dabei

zugleich (ohne daß er natürlich eine solche Absicht hat), wie auch dieses Gebiet für die industriewissenschaftliche Forschung noch Neuland ist.

Wenn wir rückschauend verfolgen, was der Kapitalismus an der Wassertante umgebildet und geschaffen, so gilt auch hier das Wort: „Die Bourgeoisie hat ganz andere Wunderwerke vollbracht, als ägyptische Pyramiden, römische Wasserleitungen und gothische Kathedralen, sie hat ganz andere Züge ausgeführt, als Völkerwanderungen und Kreuzzüge.“

Und gerade von Hamburg aus wurde ein Kampf um die Herrschaft über das Meer geführt. Welt-handel und Weltverkehr machten Verkehrsmittel von gewaltigem Ausmaß notwendig. So haben denn die Kapitalgewaltigen an der Wassertante als moderne Hansaaten Riesenunternehmungen zusammengeballt, haben große Handelsflotten vereinigt und beherrschen den Verkehr auf den Meeresstraßen. Selbst der Auswanderertransport, das Hinüberfluten der Menschenmassen, die, vom Mutterland als Strandgut ausgeworfen, drüben im „Land der Freiheit“ Arbeit, Lohn und Brot erhoffen, selbst dieses Faktum ist für die Rhederkapitalisten zum lukrativen Geschäft geworden. So ist der Hamburger Hafen mit seinem Drauf und Dran für das Studium des modernen Kapitalismus ein ergiebiges Untersuchungsfeld, wenn ernsthaft nach den treibenden Kräften dieser Entwicklung gesucht wird.

Göb freilich gibt nur eine Hapag-Legende. Er schildert uns 25 Jahre Hapag-Entwicklung, schildert uns das Aufblühen dieser Gesellschaft unter der ruhmreichen Führung Albert Ballins. (Das 25jährige Jubiläum Ballins als Direktor der Hapag steht wohl mit der Herausgabe dieser Schrift in Verbindung.)

In seiner Art ist es köstlich anzusehen, wie alles in rosenroter Beleuchtung gesehen und dargestellt wird. Die Tarifkämpfe, Konzentrationsbestrebungen, Kartellbildungen usw. werden nicht aus Motiven kapitalistischen Gewinnstrebens heraus entwickelt, sondern alles wird in eine widerspruchslöse Phrasologie von Untermertwürdigkeit und moderner Unternehmerrgröße eingehüllt. Wenn der kundige Thebaner z. B. die Schilderung von Ballins Stellung zur Arbeiterfrage liest, wo der allmächtige Leiter der Hapag direkt als Menschenfreund gefeiert wird, so ist ein Gefühl der Verwunderung nicht zu unterdrücken über das, was eine blühende und gefällige Phantasie alles zusammensabeln kann.

Ueber diese Arbeit von Göb ist berichtet worden, nicht, um das Buch zur Anschaffung für Gewerkschaftskreise zu empfehlen, sondern einen Versuch zu registrieren, der vom modernen Rhederkapitalismus eine verzerrte und unzutreffende Schilderung gibt. Ein Verfahren, das allerdings heute eine gewisse symptomatische Bedeutung hat. R. Woldt.

Volkswirtschaftlich-statistisches Taschenbuch.

Bearbeitet von Dr. Hugo Bonifomsky. XIV und 234 Seiten. Preis 2 Mk. Verlag von Gebrüder Böhm, Statowitz O. Sch.

Das im zweiten Jahrgang erscheinende Werk füllt in der volkswirtschaftlichen und statistischen Literatur eine Lücke aus. Es bildet ein Kompendium statistischer Tabellen für jeden, der sich praktisch mit Volkswirtschaft und Statistik zu befassen hat. Mit Recht wird im Vorwort hervorgehoben, daß es ausgezeichnete statistische Werke gebe, die aber meist unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinen, meist auch nicht den Nutzen gewähren, der den Kosten der Herstellung entsprechen würde. Diese statistischen

*) S. B. „Albert Ballin, ein königlicher Kaufmann“, „Hapagreisen“ u. a.

Verzeichnis neuer Bücher und Schriften.

Gewerkschaftliche Publikationen.

a) Deutsche Verbände.

- Gärtner.** Allgemeiner Deutscher Gärtner-Kalender 1912. 17. Jg. Selbstverlag des Verbandes, Berlin.
- Holzarbeiter.** Almanach für das Jahr 1912. 13. Jg. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Berlin.
- Lebendarbeiter.** Geschäftsberichte für die Jahre 1908 bis 1910.
— Protokoll über die Verhandlungen der 14. Generalversammlung in München 1911. 223 S. Verlag von G. Mahler, Berlin.
- Maler.** 1912 Maler-Kalender.
— Zur Lage der Ladirer. Statist. herausgegeben vom Verbandsvorstand. 164 S. 2 Mf. Verlag von A. Tobler, Hamburg.
- Transportarbeiter.** Seemanns-Kalender 1912. 60 Pf. Verlagsanstalt „Courier“, G. m. b. H., Berlin.

b) Ausland.

- Oesterreich.** Metallarbeiter. Die wirtschaftlichen Kämpfe in der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie in Oesterreich. Statistik der Streiks, Aussperrungen und Bewegungen ohne Arbeitseinstellung sowie der abgeschlossenen Tarifverträge von 1908—1910. 464 S. Selbstverlag des Verbandes, Wien.
- Rußland.** Bund der israelitischen Arbeiter Litauens, Polens und Rußlands: Die kooperative Bewegung von P. Liebmann. 72 S. 40 Kop. (In jüd. Schriftsprache.) — Die neue Wohlthat (Arbeiterversicherungs-gesetz f. Rußland). Von D. A. 16 S. 3 Kop. (In jüd. Schriftsprache.) Verlag „Die Welt“, Wilna.

Partei-Literatur.

- Der Kampf um die Reichsversicherungsordnung.** Herausgegeben vom Parteivorstand. 184 S. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin.
- Sozialdemokratische Flugchriften.** IX. Warum mußt Du Sozialdemokrat sein? 16 S. 10 Pf. X. Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin und Unternehmerin. 16 S. 10 Pf. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Jugend-Literatur.

- Empfehlenswerte Jugendschriften.** Verzeichnis 1911. 67 S. Herausgegeben vom Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.
- E. Altmöb.** Aus meinen vier Pädlen. Erlebnisse und Klauerstunden mit meinen Kindern. Für Eltern und Kinderfreunde. 100 S. 1,25 Mf. Verlag von Kadon u. Co., Dresden.
- F. Hannsch.** Lazarus. Eine Jugendgeschichte. In 15 Lieferungen a 10 Pf. Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand u. Co., Wien.

Literatur anderer Organisationen.

a) Christliche Gewerkschaften.

- Buchdrucker-Tarif und öffentliches Interesse.** Tatsachen und Entwicklungstendenzen, dargestellt vom Generalsekretariat des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften. 48 S. Christlicher Gewerkschafts-Verlag, Adln.
- b) Andere Organisationen.**
- Gesellschaft für soziale Reform.** Fragen der kommunalen Sozialpolitik in Groß-Berlin. I. (Sozialpolitik im Verkehr, Wohnungsamt, Fortbildungsschulwesen.) 130 S. 90 Pf. Verlag von Gust. Fischer, Jena.
- Verband für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege (Arbeiterwohl).** Handwerkerkompak. Ein Lehr- und Lesebuch für kurze und Haus. 304 S. 75 Pf. Volksvereins-Verlag M. Gladbach.

Literatur über Arbeiterversicherung.

- Reichsversicherungsordnung nebst Einführungs-gesetz und Hilfskassengesetz.** Textausgabe mit alphabetischem Sachregister. 318 S. 1,70 Mf. J. Schweizer's Verlag (Arthur Sellier), München-Berlin.

Sozialpolitische Literatur.

- M. Burgemeister.** Welche Rechte hat das uneheliche Kind und seine Mutter? 94 S. 1,10 Mf. L. Schwarz u. Co., Berlin S.
- Dr. Elisabeth Sell.** Jugendliche Schneiderinnen und Näherinnen in München. Untersuchung ihrer wirtschaftlichen Lage mit besonderer Berücksichtigung ihrer handwerksmäßigen Ausbildung. 178 S. 4 Mf. J. G. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart und Berlin.
- Dr. Warg. Jacobsohn.** Die Arbeiter in der öffentlichen Armenpflege. 95 S. 2 Mf. Dunder u. Humblot, Leipzig.
- Dr. G. Kessler.** Die Arbeitsnachweise der Arbeitgeberverbände. 203 S. 5 Mf. Dunder u. Humblot, Leipzig.
- A. Leventein.** Die Arbeiterfrage. Mit besonderer Berücksichtigung der sozialpsychologischen Seite des modernen Großbetriebes und der psychologischen Einwirkungen auf die Arbeiter. 432 S. 6 Mf. Verlag von Ernst Reinhardt, München.
- B. Luang.** Zur Lage des Bauarbeiters in Stadt und Land. Eine volkswirtschaftliche Studie mit Haushaltsrechnungen und einem Ueberblick über die Entwicklung der baugewerblichen Verhältnisse Göttingens seit 1860. 138 S. 3,60 Mf. Verlag von Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen.

Soziale Literatur.

- J. Deutsch.** Aus alten Tagen. Soziale Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 96 S. 75 Pf. Vereinsausgabe 50 Pf. J. G. B. Diez Nachf., Stuttgart.

Kommunale Literatur.

- Kommunales Jahrbuch.** IV. Jahrg. 1911. Von Dr. G. Lindemann und Dr. M. Südekum. 819 S. Prof. 14 Mf., geb. 17 Mf. Verlag von Gust. Fischer, Jena.

Politische Literatur.

- E. Bernstein.** Von der Sekte zur Partei: Die deutsche Sozialdemokratie einst und jetzt. 77 S. 80 Pf. Eugen Diederichs Verlag, Jena.
- Dr. Braumann.** Die Programme der politischen Parteien, systematisch im Wortlaut auf 22 Tafeln nach Stichwörtern zusammengestellt. 75 Pf. Verlag von E. Baensch jun., Magdeburg.
- G. Hildebrand.** Sozialistische Auslandspolitik. Betrachtungen über die weltpolitische Lage anlässlich des Maroffstreites. 64 S. 60 Pf. Eugen Diederichs Verlag, Jena.

Literatur über Gesundheitspflege.

- L. Loydold-Wien.** Zur Bekämpfung der Tuberkulose in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Sonderabdruck aus „Soziale Medizin und Hygiene“.) Verlag von Leopold Bosh, Hamburg und Leipzig.
- H. Wagener.** Unerbört! Verteidigung und Angriff eines Staatsbürgers. Gegen Kirchner, Dr. med. u. Prof. (Zur Impffrage.) 132 S. Verlag: Louise Wagener, Frankfurt a. M.

Naturwissenschaftliche Literatur.

- M. H. Baer.** Der Keplerbund und seine Gelehrten. 68 S. 1 Mf. Neuer Franfurter Verlag, Frankfurt a. M.
- M. Pommell.** Wie Berg und Talentstehen. Kurzer Abriss der dynamischen Geologie. 128 S. 75 Pf. Vereinsausgabe 50 Pf. J. G. B. Diez Nachf., Stuttgart.
- Naturkundepark in Deutschland und Oesterreich.** Ein Mahnwort an das deutsche und österreichische Volk. Mit Illustrationen. Stuttgart, Franke'sche Verlagsbuchhandlung.

Schöne Literatur.

- L. Raffin.** Aus Tag und Tiefe. Gedichte. 110 S. 1,50 Mf. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin.